

www.aldi-nord.de

SUPER FRISCH. SUPER PREIS.

NUR FREITAG + SAMSTAG

UNSERE FRISCHE-ANGEBOTE

TYPISCH ALDI!

FRISCHE-ANGEBOTE IM INNENTEIL

ALDI

FREITAG, 15. AUGUST 2014

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN

DIE UNION

24. JAHRGANG • NR. 189 • PREIS 1,30 EURO

PARTNER IN ÖSTERREICH

Zum Abschluss unserer 13-teiligen Serie geht es in die Mozartstadt Salzburg

SEITE 15

WETTKÄMPFE IN DER SCHWEIZ

Speerwerferin Linda Stahl holt bei der Europameisterschaft Bronze

SEITE 22



DVB bekommen „Bahn-Streichler“ nicht in den Griff

DRESDEN. Schon vier Mal mussten die Dresdner Verkehrsbetriebe (DVB) in diesem Sommer die Straßenbahnen der Linie 13 um die Neustadt herum umleiten. Immer hatten sich so viele Besucher auf der Kreuzung Rothenburger/Görlitzer/Louisenstraße versammelt, dass die Bahnen nicht mehr gefahrlos passieren konnten. Dieses Phänomen beobachten die DVB-Verantwortlichen seit Juni. Die Polizei kündigte vor zwei Monaten Aktivitäten gegen die so genannten „Straßenbahnstreichler“ an, geschehen ist bisher aber noch nichts. Nun wollen sich DVB, Stadtverwaltung und Polizei in der kommenden Woche zusammensetzen und gemeinsam nach einer Lösung suchen. Unterdessen wird im Internet bereits auf einer eigenen Facebook-Seite über die Kreuzung geschrieben. Dort hat sie den Namen „Assi Eck“. In manchen warmen Sommernächten versammeln sich an dieser Ecke mehrere hundert Menschen.

▶ Seite 14

HEUTE IN DEN DNN

SACHSEN

Prozess um Stückelmörder beginnt am 22. August

DRESDEN. Ein Geschäftsmann kommt freiwillig zu einem Kriminalisten. Der zerstückelt seine Leiche und vergräbt sie. Ein Fall, der ganz Deutschland bewegte. Ab 22. August muss das Dresdner Landgericht klären, ob der Polizist auch tötete.

▶ Seite 4

KULTUR

Freihandelsabkommen bedroht Kulturlandschaft

DRESDEN. Das umstrittene Freihandelsabkommen TTIP mit den USA gefährdet auch die Kultur in Deutschland, befürchten Kritiker. Es drohe eine „Amerikanisierung der Kulturlandschaft“.

▶ Seite 9

SPORT

Harting lässt seine Zukunft über 2016 hinaus offen

ZÜRICH. Diskuswerfer Robert Harting (29) hat nach seinem Titelgewinn bei der Europameisterschaft in Zürich die Fortsetzung seiner Karriere nach einem eventuellen Sieg bei den Olympischen Spielen 2016 nicht ausgeschlossen.

▶ Seite 22

SPORT

Eislöwen gehen mit viel Euphorie in neue Saison

DRESDEN. Vier Wochen vorm Start in die Eishockey-Saison sind die Dresdner Eislöwen guter Dinge. Sie können einen Dauerkarten-Rekord vermelden und haben weitere Sponsoren gewonnen.

▶ Seite 21

FINANZEN

DAX	TecDAX	EUR/USD
9225,10	1204,56	1,3373
(+0,29%)	(+1,58%)	(+0,10%)

WETTER

FR	SA	SO
21° 14°	19° 12°	21° 14°

▶ Das ausführliche Wetter auf Seite 8

LESERSERVICE

Internet:	www.dnn-online.de
Telefon:	0351 8075-0
Kleinanzeigen:	0351 8075-145
Aboservice:	0800 8075-800*
TicketSERVICE:	0800 2181-050*

* gebührenfrei



Endlich geht's voran im Wiener Loch



So soll es im Sommer 2016 am Wiener Platz aussehen, wenn aus der Baugrube 241 Wohnungen und zwölf Geschäfte gewachsen sind. Bereits zweieinhalb Monate nach der

Baugenehmigung für den Investor Revitalis Real Estate AG steht der Termin für die Grundsteinlegung. Am 8. Septmber soll es so weit sein.

Abb.: Revitalis

▶ Seite 13

Bauboom für Dresdens Kinder

Bis 2018 braucht die Stadt 2600 neue Betreuungsplätze / Proteste gegen Personalnotstand am 29. August

VON MADELEINE ARNDT

DRESDEN. Die Stadt baut so viele Kitas wie lange nicht mehr. Bis Ende 2015 sollen elf komplett neue Einrichtungen in Betrieb gehen. Vier weitere werden umgebaut und saniert. Damit investiert die Stadt satte 45,3 Millionen Euro in zusätzlich 1200 Betreuungsplätze – und die sind auf Grund des seit 1. August 2013 geltenden Rechtsanspruches auf einen Kitaplatz dringend notwendig.

Weil Dresden an Kinderreichtum weiter zulegt, muss auch nach 2015 der Ausbau vorangetrieben werden. 1400 zusätzliche Kitapläetze werden nach aktuellen Prognosen bis Ende 2018 gebraucht. Dann sollte der Gipfel erreicht sein, schätzt Sozialbürgermeister Martin Seidel (parteilos). Er rechnet damit, dass ab 2018/19 die Zahl der benötigten Krippen-

plätze jährlich um einen guten Prozentpunkt abnimmt. Gleiches gilt für den Kindergartenbereich zeitversetzt ab 2022/23. Seidel ist klar, dass dann nach und nach

Einrichtungen wieder vom Netz genommen werden müssen. „Wir sind darauf vorbereitet und haben Mietangebote, die auslaufen.“

Dementsprechend hat der Kita-Ausbau nicht mehr die hohe Priorität wie in den letzten Jahren. Es gilt, die bestehenden Einrichtungen zu sichern. Seidel spricht von einem Investitionsstau von mindestens 75 Millionen Euro, den der Eigenbetrieb Kita vor sich herschiebt.



„Investieren wir nicht, gefährden wir Betriebsgenehmigungen“

Martin Seidel, Sozialbürgermeister

Jungen und Mädchen werden nach Angaben der Stadt aktuell in Dresdner Kitas betreut, darunter 8300 im Krippenalter. Dazu kommen rund 400 Tagespflegepersonen, die sich um weitere 2000 Kinder

kümmern. In der Tagespflege wird es laut Seidel keinen Ausbau mehr geben. „Aber es gibt auch keine Strategie, die Tagespflege zurückzufahren“, betont der Sozialbürgermeister. Bisher seien die Tageseltern in Dresden zu 96 Prozent ausgelastet. Allerdings müssten sie jetzt für ihre Konzepte individueller werben, meint Seidel im Hinblick auf das bessere Kita-Angebot. Nach jüngster Elternbefragung der Stadt bevorzugten lediglich 14 Prozent aller Eltern die Betreuung ihres Kleinkindes in der Tagespflege.

Am 29. August protestiert der Paritätische Wohlfahrtsverband mit einem landesweiten Schließtag gegen den Personalnotstand. Auch einige freie Träger wie die Outlaw-Kitas wollen sich in Dresden beteiligen. Alle kommunalen Kitas von Dresden haben an diesem Tag ganz normal geöffnet.

▶ Seiten 16 und 17

Irak: Bundeswehr startet Hilfsflüge

BERLIN. Die Bundeswehr startet heute Hilfsflüge in das nordirakische Krisengebiet. Vier Transall-Flugzeuge werden zunächst 36 Tonnen Sanitätsmaterial und Lebensmittel nach Erbil im kurdischen Autonomiegebiet transportieren. Dort sollen die Hilfsgüter an UN-Organisationen übergeben werden, die sie unter der notleidenden Bevölkerung verteilen wollen. Rüstungsgüter werden zunächst nicht transportiert. Die Bun-

desregierung hat sich aber grundsätzlich dazu bereit erklärt Unimog-Lastwagen, Schutzwesten oder Helme zu liefern.

Die Zahl der irakischen Zivilisten, die vor den Gräueltaten der Extremistengruppe Islamischer Staat (IS) über die Grenze in syrische Flüchtlingslager fliehen, hat sich nach Angaben eines Sprechers des Flüchtlingshilfswerks UNHCR unterdessen deutlich verringert.

▶ Seite 2

Merkel: Ostdeutschland ist ein Erfolg

BERLIN. Ostdeutschland ist für Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) „alles in allem 25 Jahre nach der Friedlichen Revolution eine Erfolgsgeschichte“. Im Interview mit den Dresdner Neuesten Nachrichten sagte Merkel, die neuen Bundesländer hätten sich bei allen natürlich noch vorhandenen strukturellen Problemen gut entwickelt. „Glücklicherweise hat die Situation in Ostdeutschland heute die gleiche Aufmerk-

samkeit wie die z. B. im Norden oder Süden.“

Die Politik werde sich in den nächsten Jahren intensiv mit den neuen Ländern befassen, denn der Solidarpakt II laufe Ende 2019 aus. „Bis dahin werden wir die Bund-Länder-Finanzbeziehungen insgesamt neu regeln und natürlich dabei die besonderen Erfordernisse im Osten berücksichtigen“, bekräftigte die Kanzlerin.

▶ Interview Seite 3

Europa wirbelt weniger Staub auf

Brüssel zieht den Stecker für stromfressende Modelle – der Testsieger aber verschwindet aus dem Sortiment

VON ISABEL GUZMÁN UND JENS HEITMANN

Ob Herbert Reul bei sich zu Hause auch mal fürs Großreinemachen zuständig ist, ist in Straßburg nicht bekannt. Um so genauer weiß man dafür, was der Europaparlamentarier vom Verbot für stromfressende Staubsauger hält: „Das ist Planwirtschaft“, findet der Vorsitzende der CDU/CSU-Gruppe. „Es gibt in Europa wichtigere Probleme.“ Gleichwohl dürfen von September an nur noch Staubsauger mit weniger als 1600 Watt verkauft werden. Drei Jahre später geht das Limit erneut runter – auf 900 Watt.

Der Kollege Reul müsse sich aber keine Sorgen um die Reinlichkeit machen, versichert sein Parteifreund Günther Oettinger. Weder blieben die Teppiche schmutzig, noch werde der Hausputz künftig doppelt so lange dauern: „Die

Kunden bekommen bessere Staubsauger als je zuvor“, erklärt der EU-Energiekommissar. Strikte Vorgaben gebe es nicht nur für den Stromverbrauch, sondern auch für die Staubaufnahme, den Lärmpegel, die Sauberkeit der ausgestoßenen Luft und die Haltbarkeit des Gerätes.

Diesem Optimismus schließt sich auch das deutsche Umweltbundesamt an. „Bisher fanden sich die Verbraucher in einer skurrilen Situation wieder“, sagt die Expertin Ines Oehme. „Die Industrie hat mit immer höheren Wattzahlen geworben. Diese Zahlen sagen aber kaum etwas über die wirkliche Staubaufnahme aus. Sie geben eher Ausblick auf die anfallenden Stromkosten.“

Die Tester der Stiftung Warentest bestätigen das

seit Jahren: Nicht die Kraft des Motors sei entscheidend, sondern die Konstruktion des gesamten Staubsaugers, heißt es in Berlin. Die Düsen müssen aerodynamisch geformt und richtig auf das Gerät abgestimmt sein. Um der neuen EU-Richtlinie zu entsprechen, müssen die neuen Modelle zukünftig von Teppichböden mindestens 70 Pro-

zent, von Hartböden mindestens 95 Prozent des Staubes entfernen.

Um den Kunden die Auswahl zu erleichtern, müssen Staubsauger künftig ein Energielabel tragen – besonders sparsame Modelle bekommen Effizienzklasse A. Das Label informiert auch über den Jahresverbrauch für einen Musterhaushalt mit 50 Reinigungsgängen auf 87 Quadratmetern Wohnfläche. Wie gut der Sauger die Böden säubert und den eingesaugten Staub zurückhält, zeigt eine Skala von G für schlechteste bis A für beste Leistung.

Wie wenig die Wattzahl über die Saugleistung aussagt, hat die Stiftung Warentest erst im Februar dokumentiert: Sieger war ein Modell von Siemens mit nur rund 870 Watt. Allerdings hat der Hersteller eben diesen Staubsauger jüngst aus dem Sortiment genommen.



Die Düse macht's: Brüssel weiß, was Sauger leisten müssen.

Foto: Fotolia

Freispruch und Entschädigung für Gustl Mollath

REGENSBURG. Freispruch mit einem großen Aber für Gustl Mollath: Ein Jahr nach seiner Entlassung aus der Psychiatrie hat das Landgericht Regensburg ihn gestern zwar in allen Anklagepunkten freigesprochen. Das Gericht sah es aber als erwiesen an, dass er seine Ex-Frau geschlagen, gewürgt und gebissen hat. Mollath bekommt für seinen Psychiatrie-Aufenthalt nun etwa 50 000 Euro Entschädigung. Vom Urteil zeigte er sich enttäuscht. „Es entspricht nicht den Tatsachen. So war es nicht“, sagte er zu dem vom Gericht geschilderten Tatablauf.

„Wir wissen nicht sicher, ob der Angeklagte im Zustand der Schuldunfähigkeit handelte oder nicht“, betonte die Vorsitzende Richterin Elke Escher gestern. Zumindest eine verminderte Schuldfähigkeit Mollaths zur Tatzeit sei durchaus möglich, da es nicht fern liege anzunehmen, dass bei ihm damals eine „wahnhafte Störung“ vorgelegen habe.

▶ Leitartikel / Seite 3

LEITARTIKEL

VON WIEBKE RAMM



Gustl Mollath ist nicht nur ein Opfer

Im Fall Gustl Mollath hat die Richterin gestern ein mutiges Urteil gesprochen. Der Freispruch war ohnehin gesetzt: Der Richterspruch in einem Wiederaufnahmeprozess darf nicht härter ausfallen als das ursprüngliche Urteil – und das war ein Freispruch wegen Schuldunfähigkeit.

Mutig aber ist, dass das Gericht nun zu dem Befund kam: Mollath hat seine Frau misshandelt und war zum Zeitpunkt vielleicht psychisch krank. Wer so etwas zuletzt öffentlich für möglich hielt, sah sich Anfeindungen ausgesetzt. An Mollaths Opferstatus wurde selten gerüttelt. Doch niemand hat ein Recht, seine Frau zu würgen. Petra M. ist das Opfer ihres Mannes, nicht umgekehrt. Ein Opfer aber bleibt auch Mollath.

Die Richterin hat ihm bescheinigt, keine Gefahr für die Allgemeinheit zu sein. Anlass für eine Unterbringung in der Psychiatrie gibt es nicht. Das heißt: Die Nürnberger Richter irren, als sie Mollath 2006 in die Psychiatrie steckten. Demnach waren auch alle Gutachten, die ihm immer wieder eine Gefährlichkeit bescheinigten und seine Entlassung aus der Klinik verhinderten, Fehlgutachten. Und deswegen macht dieser Fall Angst. Es scheint so furchtbar einfach zu sein, für verrückt erklärt zu werden. Die Richter in Nürnberg brauchten nicht mal einen Tag, um den Angeklagten für wahnsinnig und gemeingefährlich zu erklären und ihn für Jahre in die Psychiatrie zu sperren. Ihn da wieder herauszuholen, dauerte deutlich länger.

Wie aber ist es zu rechtfertigen, dass psychisch kranke Straftäter meist wesentlich länger in der Psychiatrie eingesperrt sind, als sie im Gefängnis gesessen hätten? Sind Schuldfähigkeits- und Gefährlichkeitsgutachten reine Kaffeesatzleserei? Ist Psychiatrie nicht Wissenschaft, sondern Humbug? Nein. Die Beteiligung von Psychiatern an Gerichtsverfahren ist eine Errungenschaft. Unser Strafrecht beruht auf dem Schuldprinzip. Wer wegen einer Erkrankung ohne Schuld handelt, kann nicht bestraft werden. Der Gutachter ist Helfer des Gerichts. Doch was aus der sachverständigen Beurteilung wird, liegt allein in der Verantwortung der Richter. Ein schuldunfähiger Täter landet dann im Zweifel in der Psychiatrie. Und da liegt das Problem.

Mollaths Prozess hat einigen der Schwächsten der Gesellschaft eine Bühne bereitet: den Psychiatriebetroffenen. Menschen, die das Stigma „psychisch krank“ haben, droht noch immer das gesellschaftliche Abseits. Kommt zur psychischen Störung noch eine Straftat hinzu, wird aus dem „Im Zweifel für den Angeklagten“ schnell ein „Im Zweifel für die Sicherheit“. Die Gesellschaft schien sich daran bis vor Kurzem kaum zu stören. Dann kam Mollath. Es ist an der Zeit, unseren Umgang mit psychisch kranken Straftätern zu hinterfragen. Das hat dieser Fall nachdrücklich deutlich gemacht. Und das ist Gustl Mollaths Verdienst.

▶ politik@dnn.de